



Abend-

Zeitung.

234.

Donnerstag, am 30. September, 1819.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Ein Märlein in alter Art.

Ich ging einmal im Freien,
Ergökte mich des Maien;
Es floaen Fäden in dem Wind
Wie sie nun so im Frühjahre sind;
Es sah'n mir welche in's Gesicht,
Doch achtet' ich der Fäden nicht.
Sieh da! auf meinem Kleid kroch hin
Eine gar winzig kleine Spinn',
Und ich mit dem Finger weg sie schnellt',
Aber allzu fest sie am Tuche sich hält.
Ich fasse sie an: Ei du Hirsekorn!
Und bring' sie nicht weg, trotz meinem Zorn.
Nun nahm ich den Daumen und quetschte sie sehr,
Doch wackelt' sie immer mehr und mehr.
„Zum Teufel, Dich Bettel bring' ich doch wohl
fort!“

Da begann sie zu schwellen bei diesem Wort.
Ich aber holte den nächsten Stein
Und schlug mit Fluchen in sie hinein.
„So hol' mich der Teufel! Dich zwinge ich nicht,
„Ei, so höre mich Gott im Himmel nicht!
„Und soll ich fahren zur Hölle,
„So mußt Du mir weichen zur Stelle!“ —
Und sieh' bei den Worten, da schwoll es auf
Und es hob sich näher an ihm hinauf;
Es schwoll und es schwoll je mehr er flucht,
Mit den Rachen es ihn zu verschlingen sucht:
Stand vor ihm ein scheußliches Ungethüm.
Weg war nun sein Ruch! Weg all' sein Gerühm!
Jetzt fletscht es den gräßlichen Rachen wieder,
Und sinnlos er sinkt auf die Kniee nieder;
Und es schlägt ihm wüthend die Krallen in's Herz;
Und aus Ohnmacht erweckt ihn der Höllenschmerz;
Da spricht er im Sterben: „Ach Jesus Christ!“
Im Nu keine Spur von dem Ungethüm ist:
Auf das Wörtlein da ist es verschwunden,
Und er hat das Heil seiner Seele noch funden.
Hinko *).

*) Seit dem Beginn dieser Blätter ist es eine unserer angenehmsten Pflichten gewesen, junge Sänger und

Rudolf Ackermann in London.

Es ist ziemend und lautet fein, daß wir uns
zuweilen nach den trefflichen Landsmann *) erkun-
digen und vernehmen, wie er in der Welt-Metropole
an der Themse, verständig und rastlos — was nicht
immer beisammen wohnt — fort wirkt und für Kunst
und Gewerbefleiß seinen vielfach-wohlthätigen Ge-
schäftskreis täglich erweitert. Sein großes Kunst-
magazin im Strand, in dem besuchtesten Mittel-
punkte der Stadt, zeigt stets neue Erfindungen im
Kleinen, wie im Großen. Man kann sagen, daß
hier alle Künste vom Festlande, wie vom maschinen-
reichen Inselreich, täglich, wie die Horen, beim Un-
tergang der Sonne einen Reihetanz tanzen. Beim
Aufgang derselben freilich schläft noch ganz London.
Wer doch auch einmal hier einen Morgenbesuch, wo

Sängerinnen in diese Hallen einzuführen, daß sie
darin zum Erstenmale auftreten vor der Versamm-
lung der Freunde und Kenner der Dichtkunst, und
manche haben sich schon seitdem selbst Freunde darin
gewonnen und frohe Hörer. So tritt auch heute der
pseudonyme Hinko mit einem Jugendversuche ein,
und erwartet ein mildfreundliches Urtheil.

Th. Dell.

*) Den 20. April 1764 zu Stollberg im Erzgebirge gebo-
ren. Sein Leben, von einem andern wackern Lands-
mann in London, Hrn. J. C. Hüttner geschrieben,
steht im XIIten Hefte der Zeitgenossen und zeigt,
was Fleiß mit Redlichkeit im Bunde vermag. 1783
war der Mann noch Wagnergehülfe hier beim Hof-
Wagenbauer Vogler.

alles, was Füße hat, die reichen Magazine am Strand und in Newbondstreet besucht (oder im Modeausdruck a shopping ist), alle diese Herrlichkeiten beschauen könnte! Während die jungen Begleiterinnen jener Lady die neuesten Hefte des an Pracht alle ähnlichen Unternehmungen weit, weit hinter sich zurücklassenden brittischen Modejournals, welches Ackermann monatlich als Repository of Arts mit sechs colorirten Kupfertafeln und allem Luxus des Formates, Papierses, Druckes ausgestattet erscheinen läßt, durchblättern und darin belehrende Fingerzeige finden, wo und nach was sie so eben aus dem sich stets frischerneuerndem Fülhorn der Göttin Mode zugreifen haben, auch wohl von vielen, mit der bildenden Kunst verwandten Artikeln sogleich die schönsten Exemplare aufgestellt vor sich sehen, während sich die kleine Miß an der Hand der Lady über die veränderlichen Damen und Herren *) (changeable Ladies and Gentlemen) halb todt lachen will, und die Kammerfrau der Lady mit Kennerblicken den hier zur Probe aufgestellten höchst elegant aufgewickelten Knäuel von Ratsch's Diamant-Näh-Baumwolle (Diamond Sewing Cotton) mustert, bespricht sich der eine Begleiter der Damen mit dem jüngern Ackermann über die bei jeder Probe tüchtiger befundenen beweglichen Wagenaxen, wovon Ackermann das Patent hat und welche mit jedem Tage allgemeiner gesucht und auch auf ältere vierräderige Kutschwagen und Chaisen verpflanzt werden können. Er erhält, um sich selbst weiter zu belehren, eine, so eben in des Patent-Eigenthümers Verlage erschienene, durch Zeichnungen und Aufrisse alles verdeutlichende, Schrift darüber **). Unterdeffen werden auf einem Tische die neuesten Muster des jetzt zur Tapezirung von Prachtzimmern allgemein gewöhnlichen Noiré-Papiers ausgelegt. Man hat nämlich schon im vorigen Jahre die bekannte Erfindung, auf verzinnnten Metallflächen die zierlichsten Farbenwellen zu crystallisiren, oder die

*) Es sind Köpfe, wovon jeder, aus drei trennbaren Theilen bestehend, immer neu angelegt werden kann und so immer neue Gesichtszüge bildet. Man kann so auf 5000 verschiedene Charakter-Porträts componiren und immer zeigt sich ein alter Freund mit neuem Gesicht. Oft überrascht in diesen Zusammenstellungen die auffallendste Aehnlichkeit mit Bekannten. Es ist ein wahres Gesicht-Kaleidoscop. In Ackermanns Magazin kauft man ein zierliches Kästchen mit diesen Köpfen mit 7 Schl. 6 Pence.

***) Observations on Ackermann's moveable Axles, with plans and Sections. 2 Schl.

beliebte Noiré-Arbeit auch auf Papiertapeten übergetragen. M. J. Brunel nahm ein Patent auf dieß metallische Papier, wovon Bogen zu 4 Fuß Höhe und 20 Zoll Breite zu 6 Schillingen in Ackermann's Magazin verkauft werden, und nun ist es die glänzendste, prachtvollste Tapete, die man für Closet- und Besuchzimmer haben kann, sehr dauerhaft und beim Wiederschein des Gaslichtes, womit jetzt alles beleuchtet wird, ein wahrer Feenzauber. Schon zu Anfange dieses Jahres wurde im Comité des arts chimiques in Paris darüber der günstigste Bericht erstattet, und dieß metallic paper wird bald einen bedeutender Artikel des brittischen Kunstfleißes selbst für's Ausland machen. Es werden hier auf der Stelle für 100 Pf. Stl. Bestellungen eingezeichnet. Ein Fremder tritt ein und verlangt eine lithographische Handpresse, wie sie Ackermann nach dem Muster der Münchener Pressen der Art jetzt verkauft, ganz in der Größe eines Mahagony-Schreibepultchens, das zusammengelegt ein mäßiges Kästchen bildet. Um sich von den Fortschritten dieser sich täglich kräftiger verzweigenden chemischen Druckereien und Steindruckarbeiten genauer zu unterrichten, kauft der Fremde das eben bei Ackermann erschienene, von dem einächtvollen Antonin Schlichtegroll in München in's Englische übersetzte Hauptwerk vom Vater der Kunst abgefaßt, von Aloys Senefelder *). Ackermann hat die größten Verdienste um die Verbreitung der Lithographie in England, wo die Sache anfangs um so weniger Eingang fand, als der Britte das Ganze eine sehr ärmliche Erfindung schalt und sie für seinen verwöhnten Kunstgaumen zu wenig gelect und geschniegelt fand. Die Gesellschaft versammelt sich um den Tisch, worauf die neuesten Kunstzeugnisse des Zeller'schen lithographischen Magazins in München, dieses in seiner Art einzigen Kunstschates, ausgebreitet liegen und bewundert die imposanten Gärtner'schen Prospective der Tempelruinen von Girgenti, die eben angekommen sind. Ein ällicher Herr, in großem Ueberrock eingeknüpft, tritt ein und will auf mehrere Exemplare des jetzt in Ackermann's Verlag erscheinenden Prachtwerks, auf die malerische Reise an den Rheinufern, wovon der Text vom geheimen Rath v. Gerning in Frankfurt a.

*) Der Titel heißt: A Complete History of Lithography — by the inventor, Al. Senefelder, with specimens (1 Bf. 6 Schl.). Die Proben sind hier noch schöner gerathen, als in dem im vorigen Jahre in München erschienenen Original.